

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 9=29 (1863)

Heft: 31

Artikel: Die Centralschule von 1863

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93440>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXIX. Jahrgang.

Basel, 4. August.

IX. Jahrgang. 1863.

Nr. 31.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1863 ist franko durch die ganze Schweiz. Fr. 7. — Die Bestellungen werden direkt an die Verlagshandlung „die Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst Wieland.

Die Centralschule von 1863.

(Schluß.)

Die Dispositionen wurden ziemlich genau durchgeführt; der Marsch nach Riggisberg wurde rasch und sicher vollzogen, der Sicherheitsdienst ging anstandslos von Statten; wiederum zeigte sich das Praktische unseres neuen Systems; die kleinen Trupps arbeiteten sich überall durch und marschierten beständig fast auf richtiger Höhe. Das Terrain hätte unter keinen Umständen einen Dienst in zusammenhängender Kette gestattet. Die Tiefe der beiden Marschkolonnen, namentlich vermehrt durch die zahlreiche Artillerie, zeigte den Brigademandanten die eigenhümlichen Schwierigkeiten solcher Kriegsmärsche.

In Riggisberg wurde Halt gemacht und geruht.

Das Manöver zwischen Riggisberg und Schwarzenburg wurde durch das zerrissene Terrain sehr erschwert, namentlich hatten die beiden Seitenkolonnen Mühe sich hindurch zu arbeiten, die Artillerie mußte oft auf Wegen sich bewegen, die kaum als praktikabel für sie bezeichnet werden können; der Übergang über das Schwarzwasser der Seitenkolonne links war wohl das Schwierigste, was diesmal geleistet wurde.

Erst gegen Abends 6 Uhr rückten die Truppen ziemlich ermüdet ins Bivuak bei Schwarzenburg; in Anbetracht der heutigen Anstrengung wurde auf Bezug der Vorposten, die das Bataillon 52 geben sollte, verzichtet und begnügte man sich mit Lagerwachen. Die Müdigkeit war aber bald vergessen, als die Suppe gar und der Schoppen Extraversiegung gefaßt war. Wie es dunkel wurde flammt plötzlich im Schlagschatten eines nahen Hügels das eidgen. Kreuz im Brillantfeuer auf und schwärzte eine Schaar von farbigen Laternen, getragen von der Schwarzenburger Jugend, in bunten Reihen um dasselbe. Das Schauspiel war allerliebst und elektrisierte die müden Soldaten, namentlich die Tessiner ließen unermüglich ihre Evvivas dem Vaterlande erschallen.

Schon in der Morgenfrühe wurde wieder aufge-

brochen. Der wolkenlose Himmel, die frische fast kalte Blse versprachen einen schönen Tag — wir sollten uns in unsren Hoffnungen auch nicht täuschen. Der Tag blieb frisch bei aller Sonnenglut und erleichterte wesentlich die Anstrengungen.

Die beiden Kolonnen dirigirten sich gegen die Sense und überschritten dieselbe, die erste beim Niedermühleuz, die zweite bei der Godbachmühle. Konnte die erste Kolonne eine gute Straße und eine Brücke über den Fluss benützen, so mußte dagegen die andere in das tief eingeschnittene Sensebett auf entsetzlich steilen Wegen herabsteigen, die Sense durchwatten und jenseits ebenso steil hinaufklettern bis das Plateau von Heitenried erreicht war.

Bei Heitenried hatte Oberstl. Lecomte Stellung genommen, das Centrum mit der Artillerie etwas refürt, die beiden Flügel an den walbigen Halben vorgezogen. Herr Oberst Meyer, Chef der zweiten Brigade, wagte nicht seine Artillerie vorzuziehen, bis seine Infanterie auf beiden Flanken gegen die beholzten Hänge vorgegangen war; erst dann brachte er seine Artillerie vor. Das Feuergefecht entwickelte sich aufs lebhafteste, umsonst suchte die feindliche Abtheilung durch Offensivstöße sich Luft zu machen; die Nachricht, welche ihre Reiterpatrouillen brachten, es nähere sich Kavallerie und Artillerie von Albigen her, beschleunigte ihren Rückzug, der über Zirkels nach Schmitten ging auf die alte Bern-Freiburgstraße; in gleicher Richtung folgte Oberst Meyer, schwenkte vorwärts von Wünnewyl rechts und nahm Stellung à cheval der Straße, ihm folgten die ganze Kavallerie und 6 Geschüze. Oberstl. Lecomte, der hier Verstärkungen zu erhalten supponirt wurde, begann wieder der Angriff mit großer Lebhaftigkeit; seinem Drängen nachgebend, zog sich Oberst Meyer langsam über Wünnewyl nach der Sense, hinter der sich bereits die erste Kolonne unter Oberst Alioth aufgestellt hatte; diese war von Albigen direkt nach Neuenegg marschiert, um die zweite Kolonne aufzunehmen zu können. An der Sense traf der Befehl ein, das Gefecht einzustellen und ein Mittagsbivuak, jedoch ohne abzukochen, zu beziehen. Die Truppen waren seit Morgens 5 Uhr ununterbrochen in Be-

wegung und bedurften der Erholung; es war Mittag vorbei.

Eine zahlreiche Zuschauermenge begrüßte die Truppen. Um 2 Uhr wurde Generalmarsch geschlagen und sollte nun die Stellung bei Neueneck bezogen werden, allein eine Rekognoszirung des Chefs des Generalstabs hatte ergeben, daß eine Aufstellung der Truppen bei der überall noch stehenden Kultur ganz unverhältnismäßige Entschädigungen verursachen würden; andererseits drängte die Nothwendigkeit zeitig das noch über 2½ Stunden entfernte Bivuak bei König zu erreichen, zum Aufbruch. Herr Oberst Denzler beschloß daher von einem eigentlichen taktischen Manöver abzusehen und nur durch eine einfache soldatische Feier den Truppen die Bedeutung dieses Schlachtfeldes ins Gedächtnis zurückzurufen. Demgemäß wurde die ganze Division in dichten Massen auf dem Grabhügel der am 5. März 1798 gefallenen Berner versammelt, die Infanterie und Schützen im ersten, die Kavallerie im zweiten, die Artillerie im dritten Treffen, die 16 Geschütze abgeprägt und die Mündungen gegen Westen gerichtet. Auf Befahl des Höchstkommandirenden wurde das Gefecht von 1798 von den Herren Oberst Wieland, Oberstlieut. Lecomte und Hauptmann Brun den Truppen in allen drei Landessprachen erklärt; die Musikorps spielten die Nationalhymne, in die die Truppen einstimmten. Herr Oberst Denzler brachte dem Vaterland ein dreifaches Hoch und eine dreimalige Salve aller Geschütze verkündigte weithinaus dem Vaterlande, daß eine schweizerische Division ihren tapfern Vätern einen Ehrengruß brachte. Hierauf gaben sämtliche Infanteriebataillone eine dreimalige Salve ab und der Marsch ins Bivuak wurde angetreten. Dasselbe wurde gegen 6 Uhr Abends erreicht, somit waren die Truppen bei 13 Stunden in Bewegung, ohne daß wir viele Marode hatten — ein rühmliches Zeichen ihrer Ausdauer.

Trotz zahlreichen Besuchs aus der nahen Bundesstadt organisierte sich das Bivuak im Nu; verwundert schaute die Menge dem lebendigen Treiben zu und selbst das schöne Geschlecht verschämte nicht den einfachen Haushalt des Soldaten, namentlich seine Rüche, in Augenschein zu nehmen.

Eine milde Mondnacht senkte sich auf die müden Wehrmänner herab und bald wurde es still im Bivuak; nur im Dorf brauste noch bis spät ein fröhliches Leben, freilich nicht von den Truppen, sondern von den Besuchern herrührend, für die kein Lichterlöschen schlug.

Des andern Morgens wurde um 5½ Uhr aufgebrochen und in drei Kolonnen nach Thun marschiert; waren die früheren Marschtagen angenehm durch die frische Bise, die sich ab und zu erhob, so brannte diesmal die Sonne gewaltig bei vollständiger Windstille und wolkenlosem Himmel; doch ging der Marsch vortrefflich von Statten, von 3—4 Uhr rückten die sämtlichen Truppen in Thun ein, zuletzt das Bataillon Nr. 52 von St. Gallen, das den weiten Umweg über Zimmerwald und Riggisberg zu machen hatte.

Der Ausmarsch war in allen Beziehungen ein wohlgelungener und durch keinen Unfall getrübt; er wird allen Theilnehmern in guter Erinnerung bleiben.

Am folgenden Morgen war Rast, am Mittag dagegen wurde wieder exerziert. Am Donnerstag traf der Herr Inspektor, Bundesrath Stämpfli, mit den Waffenchefs zur Inspektion ein und begann dieselbe unmittelbar. Jede Waffe übte sich für sich vor dem Inspektor. Gleichzeitig waren mehrere fremde Offiziere eingetroffen, unter ihnen der k. württemb. Generalleutnant von Baur, welche den Übungen folgten.

Freitags stellte sich die Division in großer Tenue zur offiziellen Inspektion auf; die erste Infanteriebrigade im ersten, die zweite Infanteriebrigade im zweiten Treffen, die Kavallerie und die Artillerie im dritten. Nach dem Frontabreiten ging die Infanterie auf die kleine Allmend und organisierte ein Bivuak. Die Kavallerie übte sich vor dem Inspektor der Waffe und die Artillerie schoß mit allen Geschützen in die Scheibe, beständig manövrend.

Auf ein gegebenes Zeichen wurde Generalmarsch geschlagen; im Nu hatte die Infanterie ihre Zelte abgebrochen, aufgerichtet und ging im Laufschritt vorwärts; Alles bewegte sich nach dem Zielwall. Herr Oberst Denzler wollte vor dem Defiliren noch ein Divisionsmanöver durchführen, das einen Angriff von Thierachern her gegen das Polygon vorstellen und mit dessen Begnahme endigen sollte. Das Polygon und die Linette Nr. 1 waren mit den Schützenkompanien, 6 Positionsgeschützen und einiger Artilleriemannschaft besetzt; die äußern Reserven wurden durch 2 besparnte Feldgeschütze und 1 Zug Kavallerie markirt.

Die ganze Division stellte sich gedeckt hinter dem Zielwall auf; nachdem die Plänker vorgegangen, entwickelte sich die Artillerie rechts und links des Zielwalles und suchte das Polygon unter ein konzentrisches Feuer zu nehmen; ihr folgte die Infanterie; zum Sturm des Polygons wurden folgende Dispositionen getroffen: das Bataillon 23 sollte sich gegen die Linette, das Bataillon 8 gegen den Saillant des Polygons, das Bataillon 52 gegen den linken Schulterwinkel desselben dirigiren; das Bataillon 55 und die Kavallerie waren gegen die äußern Reserven disponent. Im letzten Moment giengen sämtliche Geschütze im Galopp auf 300 Schritte an die Werke heran, um sie im Ernstfall mit Kartätschen zu überschütten, die Infanterie warf sich im Laufschritt in die Gräben, rastete einen Moment und erstieg dann auf das zweite Sturmsignal von allen Seiten den Wall.

Damit endigte das Manöver.

In bester Haltung defilirte hierauf die Division; die Artillerie und Kavallerie zum zweiten Mal im trab.

Abends fand das gewöhnliche Nachtfeuer statt.

Samstag Morgens gab die Artillerie ihre Pferde und ihr Materielles ab. Die Infanterie übte sich noch einmal unter dem Befahl des Oberinstruktors und defilirte dann im Laufschritt vor dem Herrn Inspektor.

Sonntags in der Morgenfrühe begannen die Truppen ihren Heimmarsch. Die geschickten Anordnungen der Centralbahn hatten es ermöglicht, den größten Theil der Truppen trotz der gleichzeitigen Größnung des Schießens in Lachau defonds am gleichen Tag heim zu bringen.

Herr Oberst Denzler schloß die Schule mit nachfolgendem letzten Befehl:

„Offiziere und Soldaten!

Am Schlusse der Centralschule gereicht es mir zur wahren Freude, Euch meine Zufriedenheit mit dem Erfolg des Unterrichts bezeugen zu können, wozu Ihr durch Euer Dienstreifer, durch Ausdauer bei Ertragung der mit dem Dienste verbundenen Beschwerden und durch Euer Dienstbenennungen wesentlich beigetragen habt.

Ebenso soll ich im Namen des Inspektors der Schule, Herrn Bundesrat Stämpfli, Euch seine Befriedigung mit Euren Leistungen bezeugen.

Für diesen guten Erfolg der Uebungen danke ich zunächst den Herren Instruktoren, die mit Eifer und Pflichttreue ihrer Aufgabe obgelegen sind, dann den Herren Brigadecommandanten, die mich in der Ausführung meiner Befehle mit Geschick und Ausdauer unterstützt haben.

Offiziere und Soldaten! Durch Eure gute Haltung während der ganzen Dauer der Schule habt Ihr bewiesen, daß es Euch daran gelegen ist, die ehrenvolle Stellung eines Schweizer-soldaten einzunehmen und Euer Möglichstes zu thun Euch im Dienste zu vervollkommen, um Eure Pflicht erfüllen zu können, wenn Ihr zum Schutze des Vaterlandes unter die Waffen gerufen werden solltet.

Empfangen für diesen durch Euer Dienstreifer geleisteten Beweis einer würdigen Auffassung Eurer militärischen Pflichten, den aufrichtigsten Dank Eures Kommandanten, der die Ehre zu schätzen weiß, eine Schule kommandirt zu haben, die durch keinen Mißton getrübt, sich durch Dienstreifer sämtlicher Theilnehmer, durch Kameradschaftlichen Geist und durch Vertrauen zwischen Offizieren und Mannschaft ausgezeichnet hat.

Wenn wir uns auch nicht verhehlen wollen, daß noch vielerlei Lücken in unserer militärischen Befähigung sich auch dieses Mal gezeigt haben, so schließen wir immerhin unsere Uebungen mit dem Bewußtsein, die uns gebotene Gelegenheit zu militärischer Ausbildung gewissenhaft benutzt zu haben.

Dieses Bewußtsein begleitet Euch nach Hause; vergeßt auch dann, wenn Ihr wieder im Kreise der Euri gen seid, Eure militärischen Pflichten nicht, und wenn hin und wieder eine freundliche Erinnerung an die Centralschule in Euch aufsteigt, so gedenket mit Freundschaft Eures Kommandanten, der Euch von Herzen eine glückliche Rückkehr in die Heimat wünscht.“

Jeder Theilnehmer an der Schule wird seinen Kommandanten in gutem Andenken bewahren!

Militärische Umschau in den Kantonen.

Juni 1863.

(Fortsetzung.)

Luzern. Bezuglich der an der Spize unseres Monatsberichtes erwähnten Renitenz einiger Kantone in Beschaffung des etatmäßigen Kriegsmaterials, erwiedert im Luzerner Tagblatt eine mit dem dortigen Militärwesen wohlvertraute Feder mit der Hinweisung auf den Rapport, welchen der eidgen. Verwalter des Materialien, Oberst Wurstenberger, über seine 1860 in Luzern vorgenommene Inspektion über Bewaffnung, Material und Munition des Kantons Luzern, an das eidgen. Militärdepartement erstattet.

Der Schlussatz dieses Berichtes lautet:

„Das Gesammitgebnis ist ein sehr günstiges und es reihet sich der Kanton Luzern an diejenigen Kantone an, deren Kriegsmaterial — durch die Bemühung der Militärdirektion und der Zeughausverwaltung — in Bezug sowohl auf Quantität als Beschaffenheit sich in sehr befriedigendem Zustande befindet, so daß Luzern bei Fortsetzung dieser Sorgfalt in kurzer Zeit vollständig gerüstet dastehen wird.“

Des Fernern sagt die offenbar offiziöse Erwiderung zur Ehrenrettung Luzerns:

Im Jahr 1861 haben laut Erklärung des eidg. Militärdepartements dem hiesigen Kanton an Kriegsmaterial noch gefehlt:

- 195 Patronentaschen für Infanterie, eine Anzahl Zündkapseln für Stutzer,
- 1 Halbkaisson für Infanterie,
- 1 Artilleriekaisson,
- 3 Ambulanctorister,
- 2 Fraterbulgen.

Die 195 Patronentaschen sind seither angeschafft worden, ebenso die Zündkapseln; der Halbkaisson für Infanterie ist in Arbeit, den vorgeblich mangelnden Artilleriekaisson hat der Kanton nicht zu stellen und für Ersatz der mangelnden 3 Ambulanctorister und 2 Fraterbulgen ist in einer Weise gesorgt, mit der das eidgen. Militärdepartement sich durchaus einverstanden erklärt hat.

Am 15. Juni sind sämtliche Infanteriezimmerleute des Auszuges, die als solche bereits eine eidgen. Schule passirt haben, zu einem achttägigen Wiederholungskurse eingerückt. Mit der Leitung und Instruktion des Kurses ist Hr. eidg. Geniestabslieut. R. Mohr betraut worden, der dieselben mit der Ausführung verschiedener interessanter Uebungen zu beschäftigen gedenke, z. B. Lagerarbeiten, Uebungen im Nothbrückenbau, Befestigungsarbeiten u. dgl. Auf solche Weise werden die Sappeurs fürderhin nicht nur als hübsche „Bielimänner“ oder als eine Art Bedienten figuriren, sondern sie werden durch Anwendung des Gelernten und Sammlung belehrender Erfahrungen sich den Bataillonen als geschulte und nützliche Feldpionniers erzeigen.

Ein solcher Wiederholungskurs verdiente auch an- derwärts entsprechende Nachahmung.